**Das Slum Leben**

Viele Menschen haben nicht genuegend Geld um in richtigen Haeusern zu leben. Sie bauen sich aus allen moeglichen Sachen Huetten zusammen und zwar in Gegenden wo Platz ist und es (temporaer) gedulded wird. Das kann auf dem Gehsteig, unter Bruecken, auf unbenutztem Land; also quasi ueberall sein. Es entsteht eine Sogwirkung und immer mehr Familien aus armen Gebieten Indiens stossen dazu. Dies kann schnell zu beachtlichen Groessenordnungen fuehren, und man spricht von Slum-Clustern; ganzen Bloecken oder Stadtteilenn mit solchen primitiven Behausungen.
Infrastruktur ist nicht vorhanden, es gibt keine sanitaeren Einrichtungen, Abwassersysteme, Strassen, Abfallentsorgung etc. Die meisten Slum-Cluster helfen sich selber und zapfen (unerlaubt aber notgetrieben) vorbeifuehrende Strom- und Wasser-Leitungen an. Der Staat duldet es, er hat gar keine Wahl. Verschiedene Staaten haben bekanntlich unterschiedliche Vorstellungen von sozialen Systemen und Rahmenbedingungen. Auch haben nicht alle Staaten genuegend Mittel oder meinen, die Mittel andersweitig verwenden zu muessen.

**Sich selbst ueberlassen**
Es bildet sich also ein Ameisenhaufen aus armen Leuten, die wenigstens einen Platz gefunden haben und unter Ihresgleichen ziemlich abgeschnitten vom Rest der Welt leben. Durch diese Isolation wird es auch schwierig aus diesem Armutskreis auszubrechen und sich zu entwickeln. Weder Feuwerwehr, Polizei oder Rettungsdienst fuehlen sich hier zustaendig. Prostitution, Drogenhandel, Vergewaltigungen sind verbreitet. Es gibt keine Ordnungshueter und auch kaum Gesetze, dennoch herrscht eine gewisse minimale ueberlebensnotwendige innere Ordnung. Man sitzt im gleichen Boot.

**Lebenseinstellung**
In solchen Lebensumstaenden werden keine Zukunftsplaene geschmiedet. Man lebt von Tag zu Tag, von der Hand in den Mund. Man schaut nicht ueber den Zaun, man weiss nicht, ob es ein Morgen gibt und was dieses bringen wird. Man investiert kaum in die Zukunft, man spart kein Geld. Man tendiert dazu, die Dinge kurz-fristig und -sichtig zu betrachten. Es fehlt an Bewusstsein und Moeglichkeiten fuer Dinge, die nicht in unmittelbar greifbarer Naehe sind.

**Einkuefte**
Das Erwerbsleben der Bewohner ist einfach aber vielseitig. Man verkauft Fruechte oder Gemuese, sammelt Altwaren, kocht etwas, bastelt und verkauft handwerkliche Gegenstaende, waescht Kleider, putzt Autoscheiben der Reichen, etc. Alle niedrig bezahlten Taetigkeiten, welche ohne Ausbildung (und damit ohne) Anstellung und ohne teures Arbeits-werkzeug/-material moeglich sind, werden verrichtet. Wenn gar nichts geht, muss man auch mal betteln und ist auf Hilfe angewiesen. Phantasie, Ueberlebenswille, Kraft und Glaube sind unerlaessliche Eigenschaften. Nicht vergebens sagt man, Not mache erfinderisch...
Es ist nicht so, dass man zu bequem oder faul zum arbeiten waere! Ganz im Gegenteil: es mangelt schlicht an eintraeglichen Verdienstmoeglichkeiten, und alle sind gefordert fuer Leben und Ueberleben ganzen Einsatz zu leisten.

**Kinderreich**
Die meisten Familien in der Slums sind sehr kinderreich. Ohne Verhuetung und Aufklaerung, mit hoher Kindersterblichkeit und dem Wissen, dass Kinder schon frueh zum Familieneinkommen beitragen werden, liegt es auf der Hand viele Kinder zu haben. Ein weiterer Grund fuer die hohe Geburtenrate ist die Bevorzugung von maennlichen Nachkommen in Indien. Nur ein Sohn kann seine Eltern im Alter versorgen, waehrend eine Tochter durch Heirat (und den dabei zu Leistenden, oft schuldenverursachenden Mitgiften) in andere Familien wechseln. Ein Sprichwort im Bundestaat Andhra Pradesh lautet: "Ein Maedchen gross zu ziehen ist etwa so, als wuerde man die Pflanzen im Garten seiner Nachbarn giessen".

**Schulbildung**
Die oeffentliche Schule (public school) in Indien dauert total zwoelf Jahre. Die meisten Eltern lassen ihre Kinder aber nur wenige Jahre oder gar nicht zur Schule gehen. Vielmehr muessen die Kinder zuhause in der Familie aktiv mithelfen, auf ihre kleinen Geschwister aufpassen oder selber Geld heimbringen. Damit verringert sich ihre Chance aus dem Slum-Kreis auszubrechen dramatisch: Ohne Schulbildung und Ausblidung kriegt man nirgendwo auf unserer Welt einen ehrlichen, nachhaltigen Job um eine eigene Familie zu ernaehren. So dreht sich also das Rad und graebt sich tiefer.

**Hygiene**
Ein Beispiel: In einem kleine Slum-Block in East-Dehli den ich besucht habe, gibt es etwa 400 Huetten mit durchschnittlich 8 Familienmitgliedern. Fuer diese 3200 Leute existiert eine einzige, vom Staat erstellte, oeffentliche Toilette. Ich wuerde sie uebrigens sicher nicht benutzen. Man uriniert, lebt, schlaeft, kocht, isst, waescht, gebaehrt und stirbt schliesslich an ein und demselben Ort.

**Krankheiten**
Leben viele Menschen ohne sanitaere Einrichtungen nahe beieinander, ist die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen vorprogrammiert. Diesen kann man mangels Wissen oder Impfstoffen nicht vorsorglich entgegen wirken; man gleicht die hohen Sterberaten durch intensive Familienplanung aus.
Infektionskrankheiten welche durch Luft, Wasser oder Essen uebertragen werden, sind leiden schaffende Alltagsprobleme, welche bekaempft werden koenn(t)en. Oft fehlt es an medizinischer Versorgung oder den finanziellen Mitteln dazu. Solche Infektionen schwaechen den Koerper zunehmends und haben bei Nichtbehandlung schlimmste Konsequenzen. Durchfall kann also, nicht wie bei uns im Westen, rasch eine lebensbedrohende Krankheit werden.

P.S. Menschenrecht und Persoenlichkeitswahrung: Ich veroeffentliche hier keine Bilder von Slum-Clustern. Man findet sie im Internet.

New Delhi, 31. Maerz 2005, Andi Fischer